

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 46

Artikel: Bergpassage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorher und nachher

Man kennt diese Inserate: Vorher – ein serbelndes Pflänzchen. Nachher – ein üppiges Gewächs. Zwischendrin das Düngemittel «Floraquell». Nun, was für die Blumenkultur angebracht ist, eignet sich bestimmt auch für die Kultur schlechthin. In der Radiozeitung der Westschweiz zeigt die erste Photographie ein Rauchtischchen. Darauf stehen: Ein Aschenbecher mit Zigarette, ein Kriminalroman, ein halbgefülltes Glas mit Flasche. Die Legende lautet: Vor der Einführung in die klassische Musik durch Radio Sottens. Das zweite Bild, nach der – durchaus wünschenswerten und willkommenen – Einführung in die ernste Musik, weist auf dem gleichen Tischchen einen Aschenbecher mit Pfeife auf. Anstelle des Kriminalromans: Eine Mozartpartitur. Und anstelle der Flasche mit Glas – raten Sie! Eine Musikerbüste? Eine Musikerbiographie? Nein. Ein Metronom. Denn durch die klassische Musik ist man weise geworden – die Pfeife! – und Kenner – die Partitur! – und taktfest (oder -voll) – das Metronom! – Hast du am Mittwochabend das Konzert gehört? Herrlich! Und Meister Ansermet, soo taktmesserscharf! – «... mit doppeltem Genuß werden Sie am Radio die Symphoniekonzerte verfolgen, wenn Sie ein Metronom Marke «Ticktack» besitzen. Aber ein «Ticktack» muß es sein.» – «Werdet Abstinenter! Huldigt, statt der Flasche, dem Metronom!» – «Ach, am Dienstag auf Beromünster, die «Jupiter»-Symphonie!! Welch göttliche, freudenspendende Musik!» – «Hast Du ein Metronom?» – Nein, warum denn?» – «Aber bitte – dann kannst Du doch nicht urteilen!» – Und so fort. Röbi

Bergpassage

«Hier sollte man wandern können», dachte der gehetzte Automobilist beim Anblick der Bergwelt. Ein müder Wanderer sagte laut zu seiner Gefährtin: «Wie wohltuend es sein muß, inmitten der weidenden Tiere zu rasten!» – Der Hirt überschaute Straße und Pfad und träumte vom Glück, mit der hübschen Frau talwärts zu flitzen im glänzenden Cabriolet ... Satyr

Selbst er in seinem bärt'gen Alter liebt Rosmarie, den Sorgenspalter.



Begreiflich – es ist die hervorragende Maestrani-Praliné-Schokolade ROSEMARIE



16



W. Büchi

Alleinbestimmung der PTT in Fernsehfragen

Der Dirigist!

Hü Schimmel!

Ein Herr Kantonsrat hat den Regierungsrat angefragt, ob die Paßausgabe nicht zu vereinfachen wäre; die Bürger der Hauptstadt müßten einmal im Stadthaus ihre Paßempfehlung abholen, diese aufs kantonale Paßbüro tragen und dorten endlich ihren Paß abholen – also drei Gänge wegen eines Dokumentes, das den Bürgern der Landgemeinden per Post zugestellt werde.

Der Regierungsrat sagt, eine Vereinfachung erscheine unmöglich. «Diese Regelung (Postzustellung) ist insofern mit Nachteilen verbunden, als bei der Paßausstellung noch eine ganze Reihe wesentlicher Fragen abzuklären sind, die aus dem Paßempfehlungsschein nicht

hervorgehen. Die deshalb notwendig werdenden zahlreichen Rückfragen ergeben aber nicht nur eine zusätzliche administrative Belastung, sondern bewirken auch für den Paßbewerber eine erhebliche Verzögerung in der Zustellung des Passes.»

... erscheint unmöglich? – Wie wär's denn, wenn die «ganze Reihe der wesentlichen abzuklärenden Fragen» gleich auf dem Paßempfehlungsschein gestellt und beantwortet würde? (Es sei nicht verraten, welcher Kanton mit seinen Hauptstädtlern solche Späßlein macht; die Basler haben die Freundschaftswoche mit uns ohnehin vergessen und sind schon wieder auf der Suche nach Fasnachts Sujets.) AbisZ